

Teil 3: Die Haut bei Reptilien, die Färbung und der FarbwechselHaut und Häutung

Reptilien wachsen im Gegensatz zu Vertretern vieler Tiergruppen ihr Leben lang, auch wenn die Jungtiere natürlich mehr wachsen als die älteren Exemplare, um der Gefahr zu entgehen, einem Fressfeind zum Opfer zu fallen.

Die äußere Reptilienhaut ist verhornt und kann deswegen nicht mitwachsen und muss daher von Zeit zu Zeit abgestreift werden und durch eine neue, etwas größere ersetzt werden (= Häutung).

Bau der Reptilienhaut:

1. Oberhaut (*Epidermis*)
2. Lederhaut (*Dermis*, enthält Gefäße, Nerven, Sinneskörper, Farbzellen und Hautmuskulatur)
3. Unterhaut (*Subcutis*, verbindet Haut mit der Muskulatur)

Bei der Häutung werden die oberen Schichten der mehrschichtigen Epidermis komplett abgestoßen und erneuert. Die erste Häutung findet oft schon wenige Minuten bis Tage nach der Schlupf statt. Viele Reptilienarten, vor allem Schlangen, nehmen erst nach dieser Ersthäutung Nahrung zu sich. Die Häutung wird gesteuert durch Hormone (Botenstoffe im Körper), die in Schild- und Thymusdrüse gebildet werden. **Aber auch äußere Einflüsse wie Feuchtigkeit, Temperatur, Nahrungsangebot, Allgemeinzustand des Tieres wirken sich auf die Häutung eines Tieres aus.**

Der Verlauf als Häutung kann als Indikator für Allgemeinzustand eines Reptils dienen: werden Tiere zu trocken oder zu kühl gehalten, unzureichend oder einseitig ernährt oder leiden unter Vitamin-A-Mangel, kommt es oft zu Häutungsschwierigkeiten.

Woran kann ich erkennen, dass eine Häutung bevorsteht?

Durch Eintrüben des gesamten Reptilienkörpers; bei Schlangen auch eine uhrglasartige Augenabdeckung (Brille), Augen trüben sich milchig.

Der Häutungsvorgang ist bei Reptilien sehr unterschiedlich: viele häuten sich in Fetzen (manche scheuern ihren Körper an rauen Gegenständen wie Baumrinden und Steinen um den Vorgang zu unterstützen, andere ziehen die gelösten Hautfetzen mit dem Maul ab...). Viele Arten (z.B. Geckos) fressen ihre alte Haut während der Häutung auf und nehmen somit die wertvollen Inhaltsstoffe wieder auf. Schlangen häuten sich in einem Stück: die Tiere reiben ihren Kopf an rauen Gegenständen wie Steinen oder Wurzeln, bis die alte Haut daran hängen bleibt, der Körper windet sich nun wie aus einem Strumpf heraus (von innen nach außen) = Natternhemd.

Die Färbung und der Farbwechsel

Reptilien, vor allem Echsen, können ihre Körperfärbung aufhellen oder eindunkeln, Chamäleons können darüber hinaus völlig unterschiedliche Färbungen annehmen. Der Farbwechsel wird von Hormonen und dem Nervensystem gesteuert. Hervorgerufen wird das Eindunkeln oder Aufhellen durch eine Ausbreitung oder ein Zusammenziehen des dunklen Farbstoffes Melanin in den Melaninzellen der Unterhaut.

Für die bunte Färbung sind Chromatophoren (Pigmentzellen) verantwortlich, die über den Melaninzellen liegen und im wesentlichen eine Gelb- und Rotfärbung ermöglichen, blaue Farbtöne entstehen durch Guanophoren, eine Überlagerung von gelben und blauen Farbstoff ergibt grün. Der Farbwechsel ist in der Regel stimmungsabhängig und Bestandteil des Revier- oder Balzverhaltens. Dunklere Farbtöne signalisieren manchmal auch eine Demutshaltung des betreffenden Tieres gegenüber stärkeren und dominanten Artgenossen. Erregte Exemplare sind meist hell gefärbt und präsentieren sich ihrem Beobachter in den schönsten Farben.

Aufhellen und Abdunkeln spielt auch eine wichtige Rolle in der Regulation der Körpertemperatur: dunklere Farbtöne nehmen Sonnenlicht und damit Wärme besser an als helle.

Der Farbwechsel ermöglicht auch eine Anpassung an die Umgebung, um von Fressfeinden nicht so leicht entdeckt zu werden.

Eine ständige Dunkelfärbung von Terrarieninsassen kann Anzeichen für eine zu kühle Haltung ohne ausreichende Aufwärmöglichkeiten, für unzureichende Beleuchtung oder für das Unwohlsein der Tiere aus anderen Gründen sein.

Beispiel: Taggeckos zeigen sich nur dann in ihrer prachtvollsten Färbung, wenn das Terrarium optimal beleuchtet wird.